

Studie
„Bürokratie im Modehandel“
Pressekonferenz des Bundesgremiums
Handel mit Mode und Freizeitartikeln

30. März 2017
Café Griensteidl, Wien

Referenten:

- **KommR Dr. Jutta Pemsel**, Bundesobfrau des Bundesgremiums des Handels mit Mode und Freizeitartikeln
- **Mag. Peter Voithofer**, Studienautor, KMU Forschung Austria

Moderation:

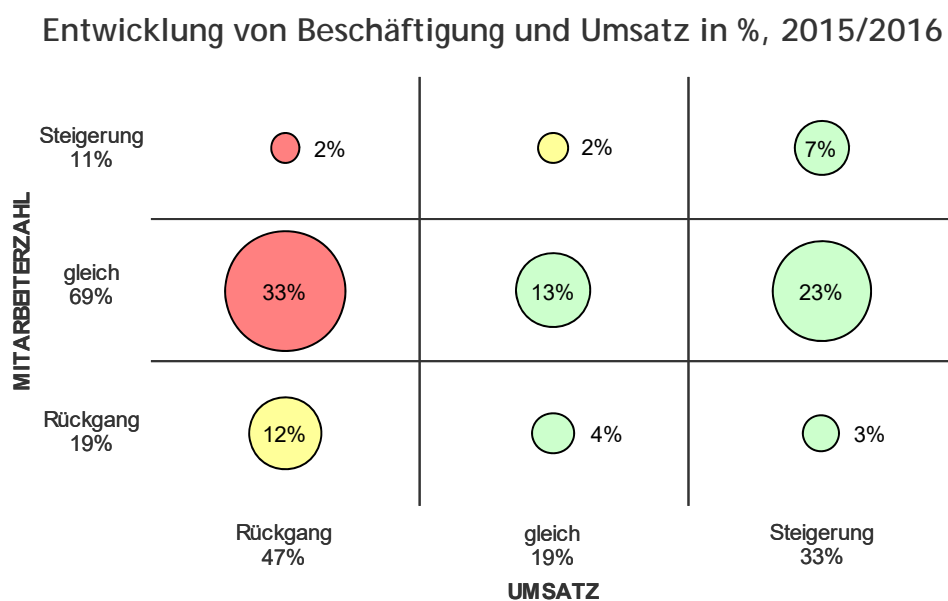
- **Dr. Harald Sippl**, Geschäftsführer des Bundesgremiums Handel mit Mode und Freizeitartikeln

Branchenstruktur: Modehandel ist überwiegend kleinbetrieblich strukturiert

In Österreich gibt es 3.700 Bekleidungshandelsunternehmen, die einen Umsatz von 5,2 Mrd. Euro erwirtschafteten (2015). Sie beschäftigen über 41.400 MitarbeiterInnen. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 11 MitarbeiterInnen, 87 % beschäftigen weniger als 10 MitarbeiterInnen. Rund drei Viertel der Unternehmen betreiben ausschließlich einen Standort.

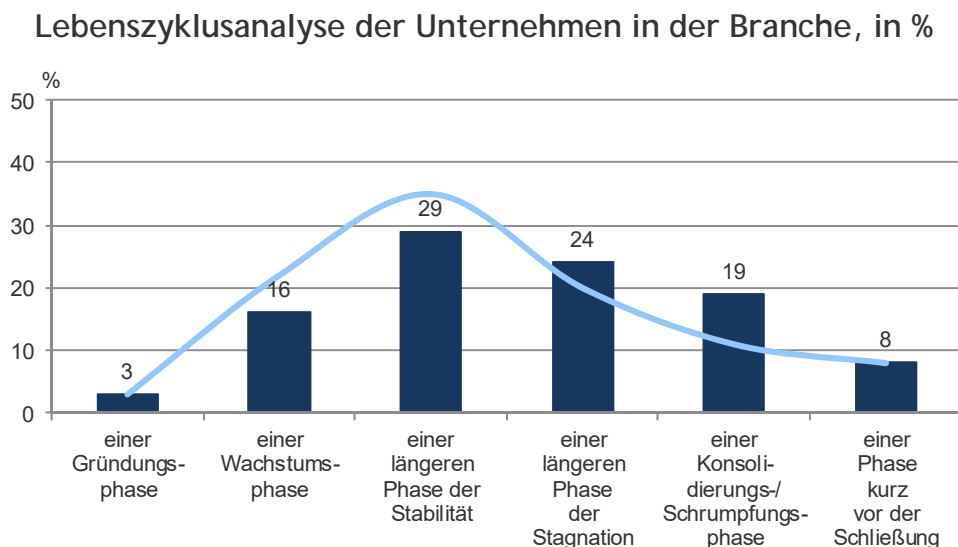
Die Branchenentwicklung seit 2010 ist mit einem Umsatzplus von insgesamt 10 % als dynamisch zu bezeichnen, die Beschäftigtenzahl stieg im selben Zeitraum um 8,4 %. Im Durchschnitt sind 31 % des Gesamtvermögens mit Eigenkapital finanziert.

Die Verteilung der Unternehmen auf unterschiedliche Cluster deutet auf insgesamt sehr heterogene betriebswirtschaftliche Entwicklungstendenzen hin: Ein Drittel der Unternehmen verzeichnete 2016 in Bezug auf 2015 Umsatzgewinne, ein Fünftel zeigte eine konstante Entwicklung, knapp die Hälfte musste Umsatzeinbußen hinnehmen. Ein Anteil von 7 % konnte sowohl seine Mitarbeiterzahlen, als auch seine Umsätze steigern. Im Gegensatz dazu verzeichneten 12 % der Unternehmen bei beiden Entwicklungen Rückgänge. 13 % bleiben in beiderlei Hinsicht stabil. Betriebswirtschaftlich kritisch zu sehen ist jenes Drittel der Unternehmen, welches bei einem konstanten Mitarbeiterstand Umsatzeinbußen verzeichnete.



Quelle: KMU Forschung Austria, 2017

Unabhängig von der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung durchlaufen Unternehmen des Bekleidungshandels im Rahmen ihres Lebenszyklus unterschiedliche Phasen. Die folgende Darstellung zeigt, dass sich 16 % der Unternehmen im Modehandel in einer Wachstumsphase befinden, 29 % in der Phase einer längeren Stabilität, etwa ein Viertel in einer längeren Phase der Stagnation und knapp ein Fünftel in der Konsolidierungs- bzw. Schrumpfungsphase.



Anmerkung: Unternehmen im Bekleidungshandel nach deren Phase im Unternehmenslebenszyklus. Die Line zeigt zum Vergleich die gesamte marktorientierte Wirtschaft Österreichs.

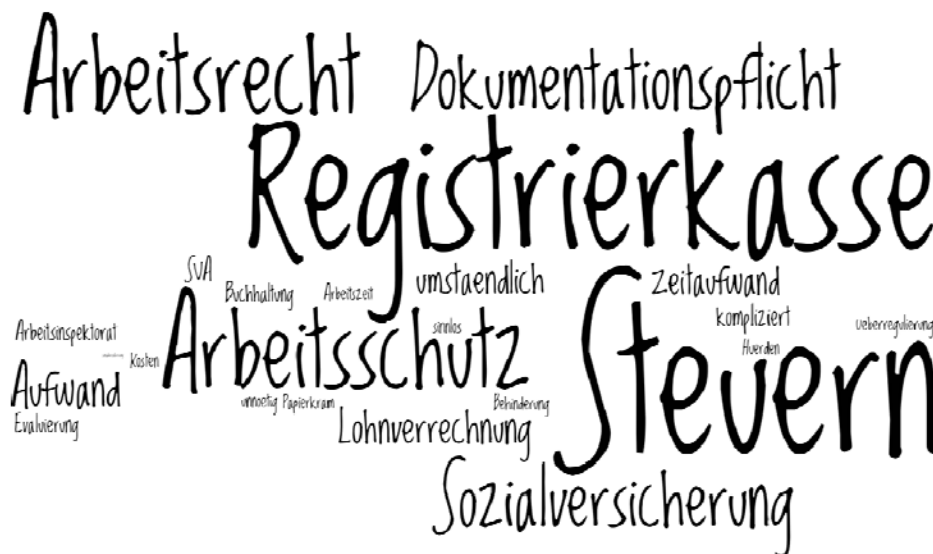
Quelle: KMU Forschung Austria, 2017

Bürokratie: Auch im Modehandel teils absurde Regelungen

„Stellen Sie sich vor, Sie sind Inhaberin eines Modehandelsunternehmens mit einem Standort und zehn Beschäftigten. Deshalb benötigen Sie einen Brandschutzbeauftragten, einen Sicherheitsbeauftragten und Präventivdienste wie Sicherheitsfachkräfte oder Arbeitsmediziner. Viele dieser Aufgaben übernehmen Sie selbst. Alleine als Brandschutzbeauftragter müssen Sie eine 16-stündige Ausbildung absolvieren, eine Brandschutzordnung erstellen und ein Brandschutzbuch führen. Dazu kommen unübersichtliche Arbeitnehmerschutzregelungen, regelmäßige Abfallaufzeichnungen und Intrastat-Meldungen, deren Notwendigkeit Sie zum Teil anzweifeln: Es ist ja nicht so, dass nur Sie die Einfuhren dokumentieren; von Herstellerseite sind die Exporte ohnehin schon erfasst. Und im Geschäft müssen Sie sorgfältig darauf achten, dass die Preise aller Waren vollständig ausgezeichnet sind - und zwar auch dann, wenn Sie Ware von der Decke hängend in drei Metern Höhe dekorieren! Wenn zu all diesen Aufgaben noch eine Außenprüfung durch das Finanzamt kommt, dann haben Sie für Ihre unternehmerischen Aufgaben und die Geschäftsführung kaum mehr Zeit. Das ist besonders für die überwiegend kleinen Unternehmen im Modehandel ein großes Problem“, schildert Kommerzialrat Jutta Pemsel, Bundesobfrau des Bundesgremiums des Handels mit Mode und Freizeitartikeln.

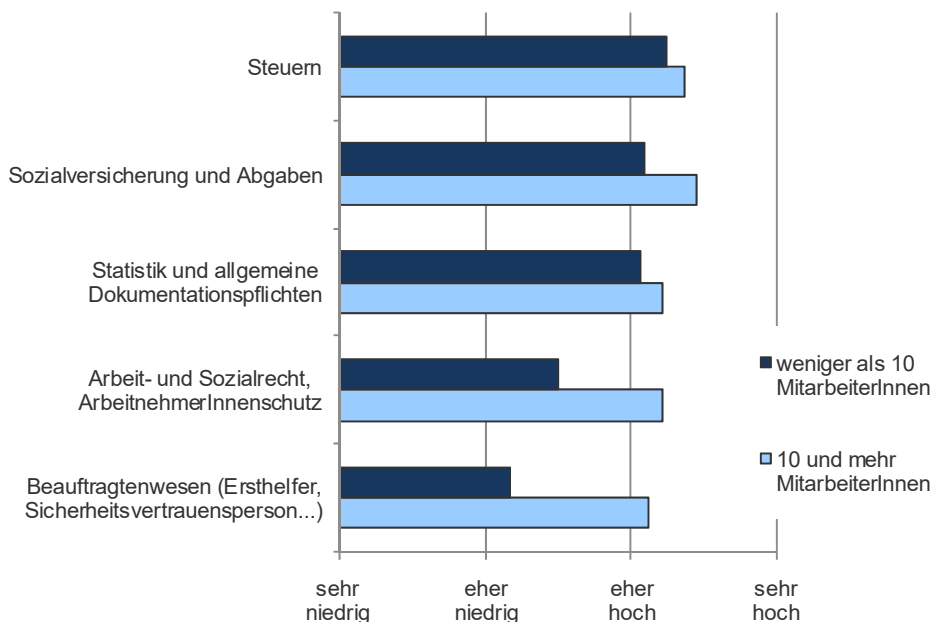
Die befragten Modehandelsunternehmen verbinden mit „Bürokratie“ unterschiedliche Bedeutungsinhalte, die in der folgenden Grafik dargestellt sind:

Assoziationsanalyse Bürokratie



Im Durchschnitt werden die Anforderungen im Bereich der Steuern am höchsten eingeschätzt, gefolgt vom Bereich der Sozialversicherung und den Statistik- und Dokumentationspflichten:

Wahrnehmung des Bürokratieaufwands

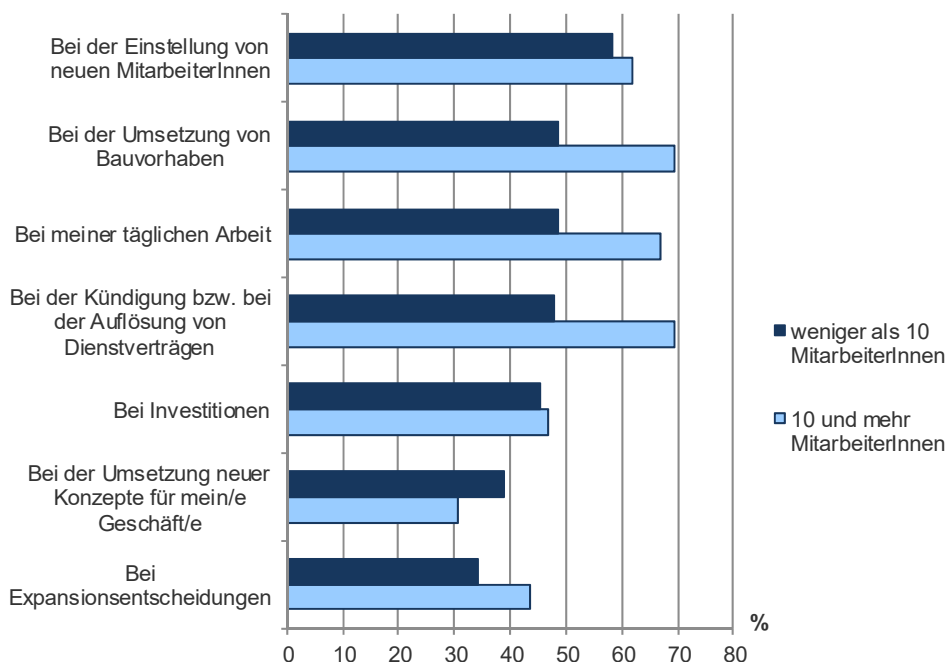


Anmerkung: Dargestellt sind arithmetische Mittelwerte der Einschätzungen der Befragten nach Unternehmensgröße. Je höher der Wert, desto größer ist der wahrgenommene Bürokratieaufwand.

Quelle beider Grafiken: KMU Forschung Austria, 2017

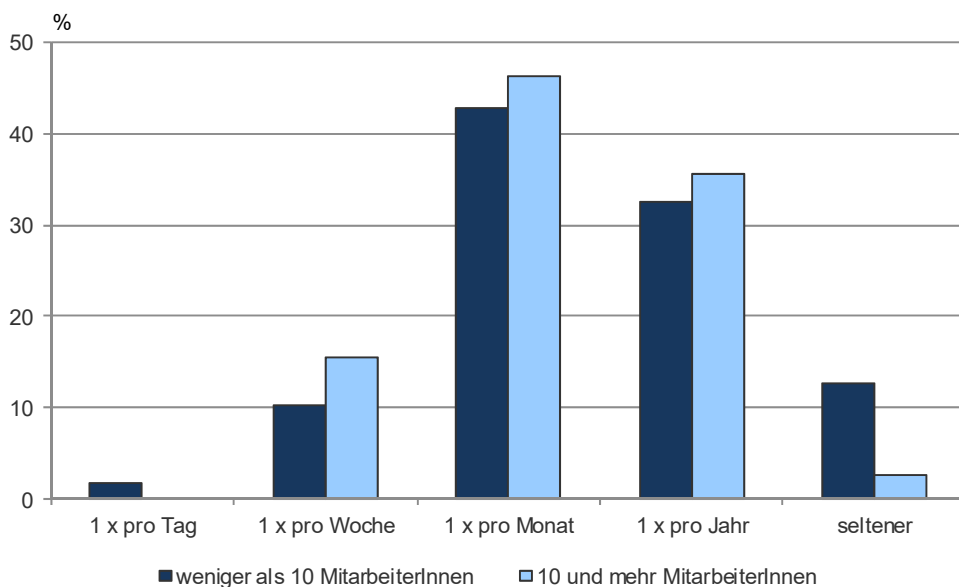
Die befragten Unternehmen beklagen vor allem Behinderung durch Bürokratie bezüglich der Einstellung von neuen MitarbeiterInnen, bei Bauvorhaben oder Investitionen:

Hinderung durch Bürokratie an der Umsetzung unternehmerischer Vorhaben, in %



Fast 90 % der UnternehmerInnen sehen sich durch Bürokratie selbst als sehr oder eher belastet. Die Informationsbeschaffung ist zeitintensiv, da viele Regelungen sich laufend verändern:

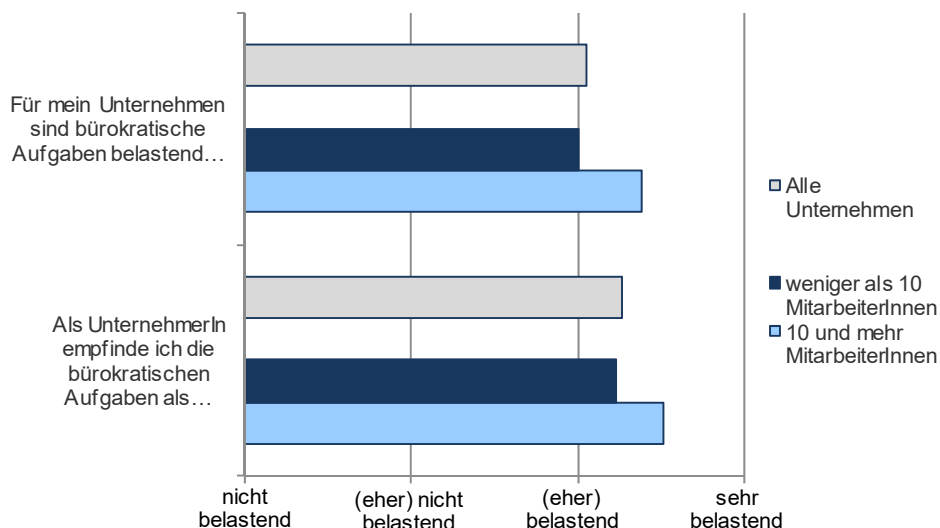
Häufigkeit der Informationsbeschaffung zur Erfüllung bürokratischer Aufgaben, in %



Quelle beider Grafiken: KMU Forschung Austria, 2017

Der Anteil der UnternehmerInnen, welche sich/das Unternehmen als sehr oder eher belastend empfinden ist sehr groß ist. Fast 90 % der UnternehmerInnen sehen sich dabei selbst belastet.

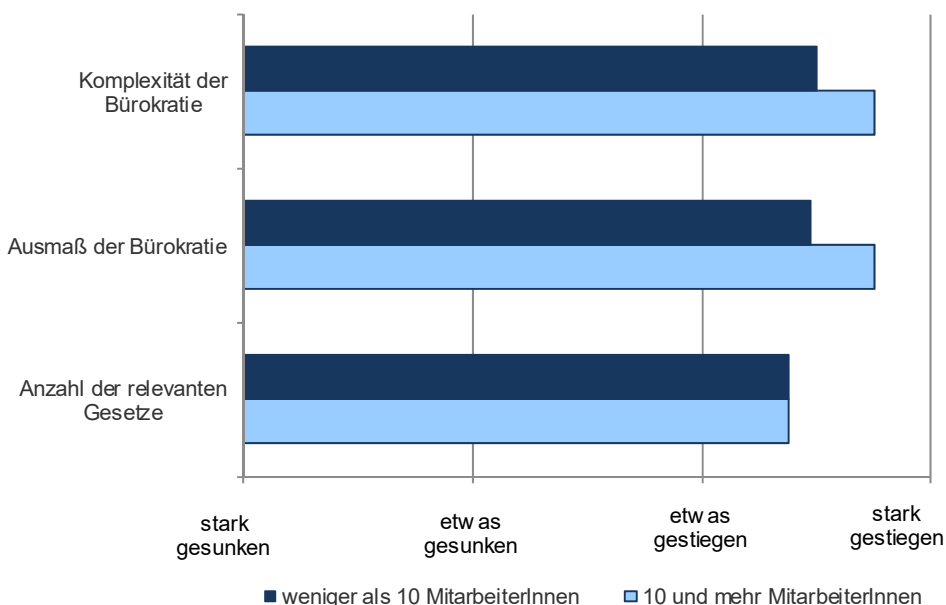
Belastung durch bürokratische Aufgaben



Anmerkung: Dargestellt sind arithmetische Mittelwerte der Einschätzungen der Befragten nach Unternehmensgröße. Je höher der Wert, desto größer ist die wahrgenommene Belastung.

Für drei Viertel der Unternehmen ist die Anzahl der Gesetze gestiegen, für ein Drittel sogar stark. Für fast 80 % der Unternehmen im Bekleidungshandel ist das Ausmaß der bürokratischen Belastungen in den letzten 5 Jahren gestiegen, für die Hälfte davon sogar stark gestiegen:

Entwicklung der bürokratischen Regelungen und Gesetze

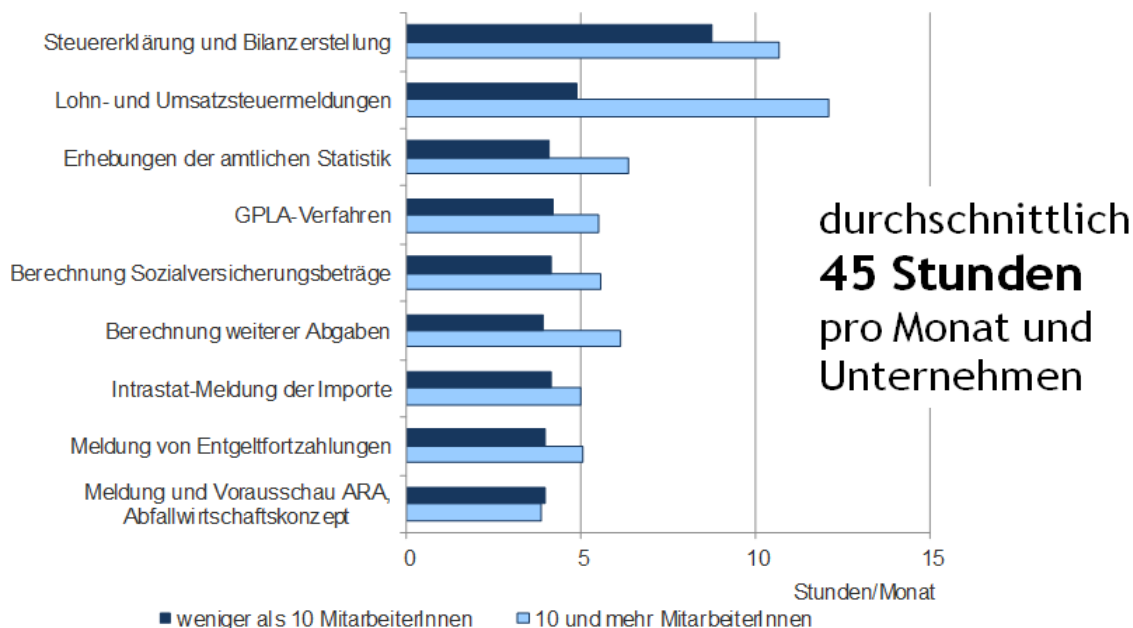


Anmerkung: Dargestellt sind arithmetische Mittelwerte der Einschätzungen der Befragten nach Unternehmensgröße. Je höher der Wert, desto größer ist die wahrgenommene Steigerung.

Quelle beider Grafiken: KMU Forschung Austria, 2017

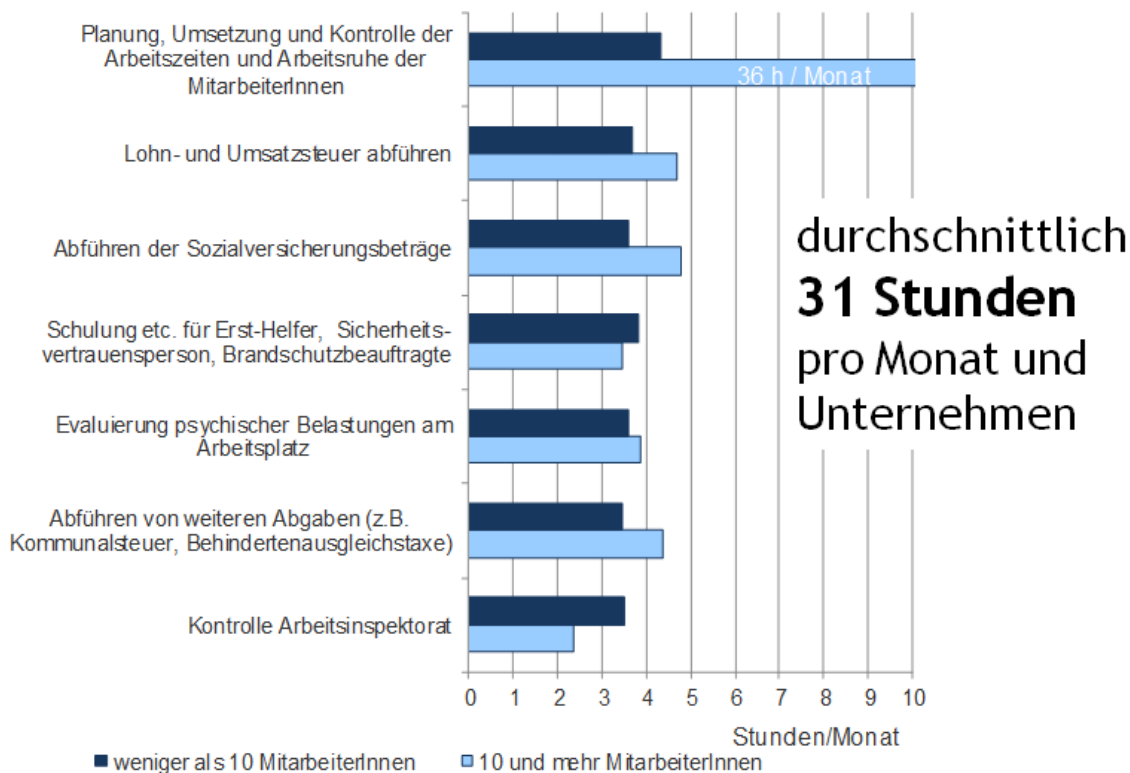
Die Quantifizierung des Bürokratieaufwandes ist ein komplexes Thema und kann durch eine Befragung der subjektiven Einschätzungen von UnternehmerInnen nur näherungsweise erfolgen:

Zeitaufwand im Unternehmen zur Erfüllung von Informationspflichten, in Stunden/Monat



Anmerkung: Dargestellt sind die durchschnittlich notwendigen Arbeitsstunden pro Monat, nach Unternehmensgröße.

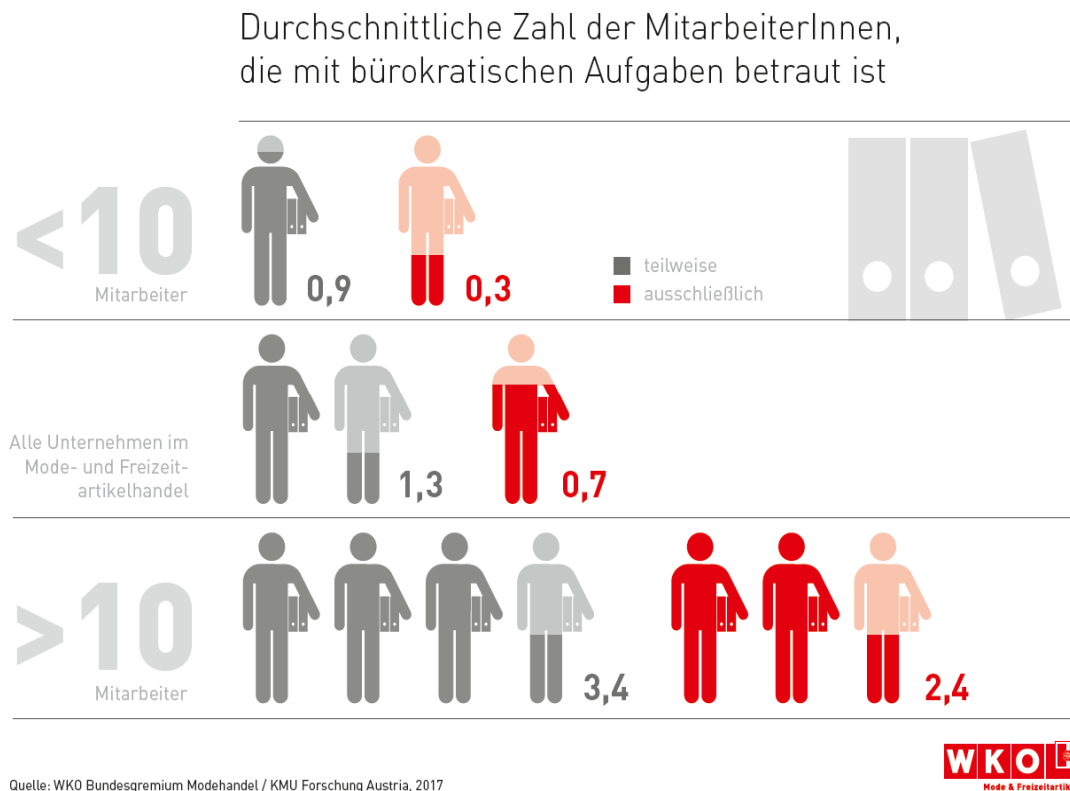
Zeit im Unternehmen, die für Erfüllungspflichten aufgewendet wird, in Stunden/Monat



Anmerkung: Dargestellt sind die durchschnittlich notwendigen Arbeitsstunden pro Monat, nach Unternehmensgröße.

Quelle beider Grafiken: KMU Forschung Austria, 2017

Eine andere Herangehensweise zur Annäherung an den Bürokratieaufwand ist die Zählung der Anzahl der Personen im Unternehmen, welche sich teilweise oder ausschließlich mit der Erfüllung von Verwaltungsleistungen beschäftigen. Dabei zeigt sich in der folgenden Grafik, dass über alle Größenklassen hinweg im Durchschnitt 0,7 MitarbeiterInnen ausschließlich und 1,3 Personen teilweise mit Verwaltungsaufgaben betraut sind. Die Anzahl steigt mit der Größenklasse, allerdings unterproportional.

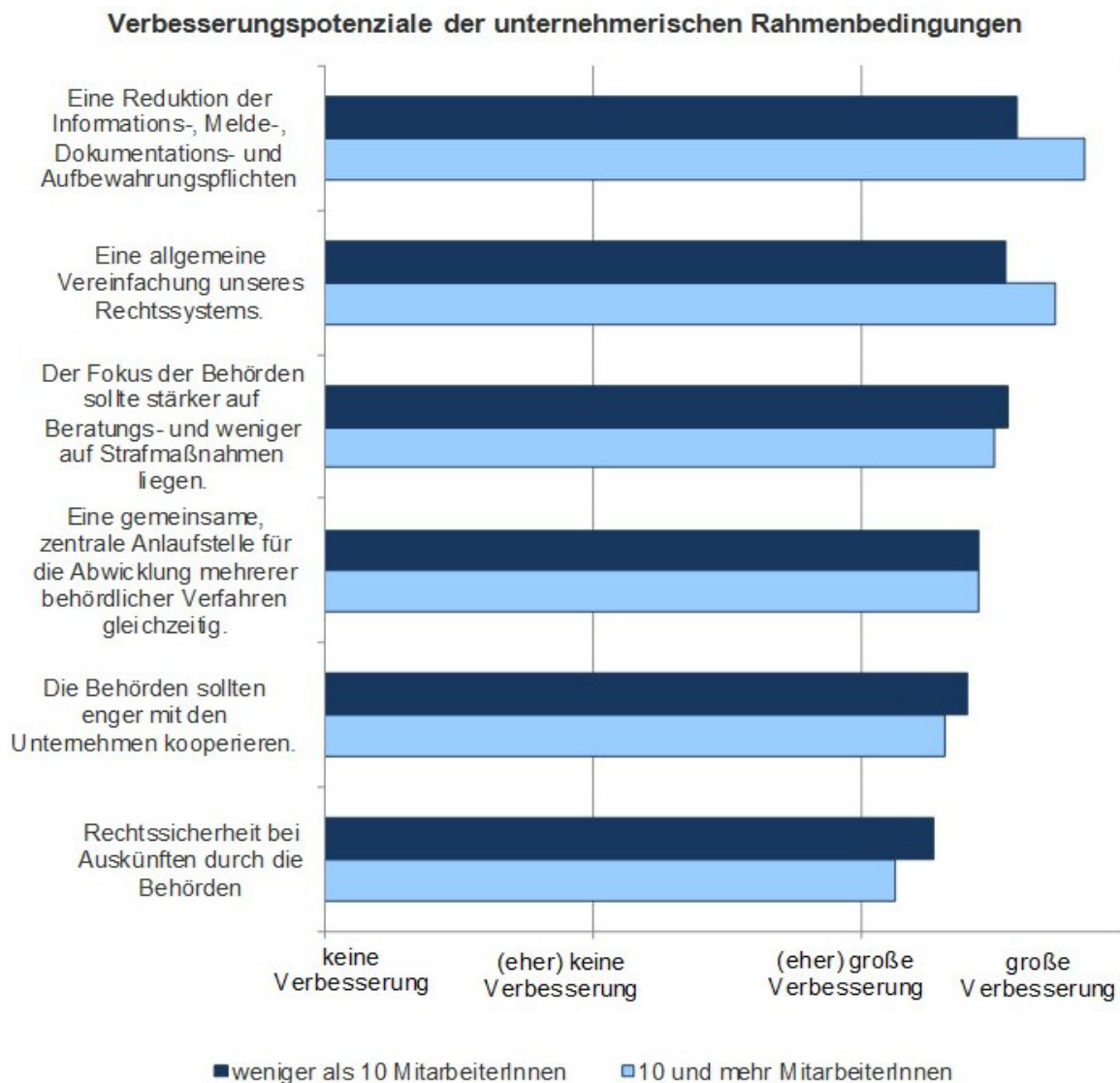


Hochrechnung der bürokratischen Belastung auf die Branche des Bekleidungshandels

Unter Berücksichtigung der nötigen Arbeitszeit und auf Basis des durchschnittlichen Personalaufwands der Branche wurden die bürokratischen Belastungen hochgerechnet: Sie verursachen in einem Unternehmen mit weniger als 10 MitarbeiterInnen durchschnittlich Kosten von knapp € 850,- pro Monat. Für größere Unternehmen liegt dieser Wert bei fast € 3.000,-.

Für alle Unternehmen im österreichischen Einzelhandel mit Bekleidung kann der jährliche Bürokratieaufwand mit rund € 50 Mio. quantifiziert werden. Dieser Betrag entspricht 0,9 % der Branchenumsätze. UnternehmerInnen mit unter 10 MitarbeiterInnen sind besonders betroffen. Sie tragen einen Bürokratieaufwand von € 32 Mio pro Jahr. Dieser Betrag entspricht bei den kleineren Unternehmen jeweils 4 % der Umsatzerlöse. Bei Unternehmen ab 10 MitarbeiterInnen errechnet sich ein Anteil der Bürokratiekosten von den Umsatzerlösen von 0,4 %.

Die Untersuchung zeigt, dass sich viele UnternehmerInnen durch die bürokratischen Regelungen überfordert fühlen und dies als belastend empfindet. Die Experten, die im Rahmen der Studie interviewt wurden, betonten folgende Verbesserungspotenziale:



Anmerkung: Dargestellt sind arithmetische Mittelwerte der Einschätzungen des Verbesserungspotentials der Befragten nach Unternehmensgröße. Je höher der Wert, desto größer ist die erwartete Verbesserung ihrer unternehmerischen Rahmenbedingungen.

Quelle: KMU Forschung Austria, Unternehmensbefragung Bekleidungsbranche, 2017

Deregulierung notwendig

„Die Erfüllung bürokratischer Vorgaben darf nicht unternehmerische Kernaufgabe sein, bürokratische Pflichten müssen im Verhältnis zum Nutzen stehen. Das System ist schon heute zu komplex“, betont Kommerzialrat Jutta Pemsel, Bundesobfrau des Bundesgremiums des Handels mit Mode und Freizeitartikeln.

Forderungen im Detail

1. Die Erfüllung bürokratischer Vorgaben drängt immer mehr ins unternehmerische Kerngeschäft. Jedoch kann ein Unternehmen bei der immer stärkeren Belastung mit Bürokratie immer schwerer seine Aufgaben, wie erfolgreich am Markt zu agieren und damit Wohlstand und Arbeitsplätze zu schaffen, erfüllen.
2. Die Studie hat fundiert illustriert, dass die heutigen bürokratischen Belastungen einfach zu hoch sind und sowohl finanzielle als auch zeitliche Ressourcen im Übermaß binden. Wichtig ist, dass es die klare politische Aussage gibt, nicht nur auf die „Bürokratiebremse“ zu treten, sondern vielmehr den bürokratischen Rückwärtsgang einzulegen!

Weniger ist mehr

3. Ein Vollzug mit Augenmaß bedeutet, sich auf die wirklich entscheidenden Punkte zu konzentrieren. Erst letzte Woche wurde uns von einem Unternehmen folgendes Beispiel mitgeteilt: Die AUVA kontrollierte im Sozialraum das Besteck und es wurde gefragt, was das alles für Messer sind und wozu sie verwendet werden. Speziell beim großen Küchenmesser wollte man ganz genau wissen, was das ist und wozu es verwendet wird. Nach Angabe, dass dieses Messer zum Kuchenanschneiden dient, wurde gemeint, dass hier unbedingt über das Risiko aufzuklären ist. Ein Vollzug mit Augenmaß ist hier eindeutig nicht gegeben. Gefragt sind Hausverstand sowie der Grundsatz, Unternehmer aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als mündige Bürger anzusehen.
4. Die derzeitige Ausgestaltung des Kumulationsprinzips im Verwaltungsstrafrecht führt dazu, dass auch bei kleinen Verstößen nach Anlassfall und Mitarbeiter bestraft wird. Folgenden Fall kommunizierte Wirtschaftskammerpräsident Dr. Leitl unlängst in einem Pressegespräch: Einem Unternehmen mit 29 Mitarbeitern passierte ein minimaler Fehler in der Lohnverrechnung. Das Ergebnis: € 153 Nachzahlung, € 11.000 Strafe, die im Rekurs reduziert wurde!
5. Bürokratische Pflichten müssen im Verhältnis zum Nutzen stehen! Keinen Nutzen erkennt man, wenn bei Produkten, die zu Deko-Zwecken in drei Metern Höhe angebracht werden, die Preisauszeichnung eingefordert wird!

Flexibilität statt Komplexität

6. Seit 2005 gab es 72 relevante Neuerungen im Bereich des Arbeitsrechtes. Es wird für Unternehmer immer schwieriger, hier auf dem Laufenden zu bleiben. Auch sind seit der Einführung des Lohn- und Sozialdumpinggesetzes auch kleine Verstöße mit hohen Strafen belegt. Das bürokratische Korsett und die Strafandrohungen werden immer strenger, auf der anderen Seite wird der Wettbewerb immer intensiver. Gerade im Textileinzelhandel spielt der Onlinehandel eine immer wichtigere Rolle. Der stationäre Bekleidungshandel muss, um hier kompetitiv zu bleiben, auf der Fläche besser werden. Für kompetente Beratung im Geschäft braucht es gut ausgebildetes, engagiertes Verkaufspersonal. Als Arbeitgeber fordern wir in diesem Zusammenhang ganz klar eine Flexibilisierung bei der Planung des Personaleinsatzes, insbesondere zur Abdeckung von Arbeitsspitzen im Weihnachtsgeschäft und bei der Inventur. 10 Stunden Normalarbeitszeit und eine tägliche Höchstarbeitszeit von 12 Stunden (bei gleichbleibender Wochenarbeitszeit) würden hier ganz konkret helfen. Flexibilität in diesem Bereich ist aber nicht nur von uns gefordert, sondern in vielen Fällen auch ein Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir fordern Flexibilität statt Komplexität, jedoch nicht aus Jux und Tollerei, sondern um auch in Hinkunft im stationären Einzelhandel gegen neue Vertriebswege erfolgreich bestehen zu können.

Augenmaß bei neuen Regelungen

7. Für die Zukunft ist es unser ganz klares Anliegen, dass die Regulierungswut gestoppt wird. Grundsätzliches Problem ist, dass einzelne Initiativen, so berechtigt sie auch sein mögen, eine ungeahnte Dynamik entwickeln und das Zusammenspiel all dieser Regulierungen einfach dazu führt, dass der Bürokratiedschungel dichter und immer dichter wird. Eine große Herausforderung für Österreichs Wirtschaft wird die Datenschutzgrund-Verordnung sein, da sie sowohl rechtlich als auch technisch fordernd ist. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Stabilität der einmal bestehenden Regelungen.

Über das Bundesgremium Handel mit Mode und Freizeitartikeln

Das Bundesgremium Handel mit Mode und Freizeitartikeln der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) vertritt über 17.000 Mitgliedsunternehmen. Diese Mitgliedsunternehmen verteilen sich auf die Bereiche Textil, Sport, Lederwaren, Souvenirs und Schuhe.

„Gemessen an der Anzahl der Mitgliedsunternehmen ist der Handel mit Mode und Freizeitartikeln das größte Bundesgremium des Handels in der Wirtschaftskammer. Nach Umsatz ist der Handel mit Mode und Freizeitartikeln die zweitgrößte Gruppe im Handel. Unsere Mitgliedsunternehmen sichern Zigtausende Arbeitsplätze in ganz Österreich“, erklärt Bundesobfrau Kommerzialrat Jutta Pemsel.

Foto-Download: <https://www.modeundfreizeit.at/presse>

Rückfragen:

PR-Agentur aditorial, Mag. Beate Mayr-Kniescheck

Tel.: 0699 1002 59 98, Mail: beate.mayr@aditorial.at